

Einwandern, Auswandern, Flüchten und Spuren Suchen

2. Detmolder Sommergespräch im Staats- und Personenstandsarchiv Detmold Detmold, 31. August 2005

Am 31. August 2005 fand das zweite Detmolder Sommergespräch statt. Diese familienhistorische Tagung ist eine Veranstaltung des Landesarchivs NRW, Staats- und Personenstandsarchiv Detmold, und geht auf die Initiative des Personenstandsarchivs für Westfalen und Lippe in Detmold zurück.¹ Die nordrhein-westfälischen Personenstandsarchive (PA) sind zentrale Anlaufstellen für die private und wissenschaftliche Familienforschung. Denn hier lagern zentral die Personenstandsbücher aus dem Rheinland (PA Brühl) bzw. aus Westfalen und Lippe (PA Detmold).

Ziel des Detmolder Sommergesprächs ist zum einen, die Personenstandsarchive, ihre Bestände und Serviceleistungen bekannter zu machen.² Zum anderen sollen bei der für alle Interessierten offenen Tagung in Detmold die Kunden der Archive, Familienforscher und Genealoginnen, Historikerinnen und Historiker, Archivarinnen und Archivare sowie Behördenmitarbeiter und -mitarbeiterinnen miteinander ins Gespräch kommen. Der Quellenwert von Kirchenbüchern und – leider noch nicht für die Wissenschaft geöffneten – Standesamtsregistern stand im Zentrum des 1. Sommergesprächs im Jahr 2004. Die Vortragenden, eine Kirchenarchivarin (Maja Schneider, Lippische Landeskirche), ein Standesbeamter (Klaus Kaim, Standesamt Hamm), der Sprecher des Genealogischen Arbeitskreises des NHV³ Wolfgang Bechtel und der Historiker Georg Fertig aus Münster, stellten jeweils ihre Sicht auf die Quellen dar und präsentierten unterschiedliche Interpretationsansätze. Die Archivarin und Historikerin Bettina Joergens ergänzte die Referate um quellenkundliche Informationen über weitere Bestände des Staats- und Personenstandsarchivs Detmold und regte die Familienforscher an, neben Kirchenbuchduplikaten und Zivilstandsregistern z. B. auch die Bestände der Standesamtsaufsichtsbehörden bei den Kreisen und Bezirksregierungen oder die Bestände der Amtsgerichte hinzuzuziehen. Das 1. Detmolder Sommergespräch im Juni 2004 fand eine überaus positive Resonanz. Gut 70 Gäste, Standesbeamte, Familienforscher, Archivare und Wissenschaftler kamen zusammen und tatsächlich miteinander ins Gespräch. Dies war Grund genug, die Idee der Sommergespräche im folgenden Jahr fortzusetzen.

In diesem Jahr behandelten die Vorträge und Diskussionen Fragen der Migrationsgeschichte. „Menschheitsgeschichte ist eine Geschichte der Wanderungen...“, so Jörn Sieglerschmidt.⁴ Für die Familienforschung führen diese Wanderungsbewegungen meist zu dem legendären „toten Punkt“. Migrationsgeschichte ist aber nicht nur für die von Laien betriebenen Genealogie relevant⁵, sondern sie wird v. a. auch in der Geschichtswissenschaft und Soziologie erforscht und diskutiert. Jutta Prieur-Pohl (Leiterin des Staats- und Personenstandsarchivs Detmold) hob in ihrer Begrüßungsrede die gesellschaftliche Relevanz dieses Themas hervor.

¹ Im Jahr 2006 wird voraussichtlich ein Tagungsband erscheinen.

² S. zu den Beständen der Archive des Landesarchivs NRW <http://www.archive.nrw.de>.

³ NHV: Naturwissenschaftlicher Verein für das Land Lippe e.V., Sitz in Detmold: <http://www.nhv-lippe.de>.

⁴ Sieglerschmidt, Jörn, Migration in der Geschichte: Versagen des Staates – Zauber des Wohlstands?, in: Vierteljahresschrift für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, 91 (2004) H. 2, 194-201, hier 194.

⁵ Der Deutsche Genealogentag in Hannover im September 2005 stand auch ganz im Zeichen „mobiler Personengruppen“.

Davon zeugt auch das große Interesse der Forschung an Migration. Prieur-Pohl verwies u. a. auf die weit verzweigte Auswanderungsforschung einerseits und die Historisierung der Geschichte der „Gastarbeiter“ in der Bundesrepublik Deutschland andererseits. Beispielhaft für letzteres ist die Ausstellung „50 Jahre deutsche Vita“ im Bonner Haus der Geschichte über die italienischen Emigranten.

Für das 2. Detmolder Sommergespräch wurden drei größere Themenkomplexe innerhalb der weit gestreuten und verzweigten Migrationsforschung heraus gegriffen: die Arbeitsmigration (Sektion I), die Amerikauswanderung (Sektion II) und die erzwungene Migration während der Weltkriege und der NS-Zeit (Sektion III). Wieder war es gelungen, kompetente Referentinnen und Referenten aus verschiedenen ‚scientific communities‘ oder ‚Sprechkulturen‘ für die einzelnen Vorträge zu gewinnen.

Nach dem Einführungsreferat von Bettina Joergens eröffnete *Wilfried Reininghaus* mit seinem Vortrag „Quellen zur berufsbedingten Migration im 19. Jahrhundert“ die erste Sektion. Der Archivar und Historiker Wilfried Reininghaus ist Präsident des Landesarchivs NRW. Er konnte für seinen Beitrag auf seine ausgewiesenen Forschungen zur westfälischen Landes- und Wirtschaftsgeschichte zurückgreifen. Systematisch erläuterte er, welche Quellentypen für das Aufspüren von wandernden Handwerksgesellen, lippischen Ziegeln, Fabrik- und Bergarbeitern sowie „Hollandgängern“ heranzuziehen sind und welchen Aussagewert die vorgestellten Quellen haben. Beispielsweise können in Kirchenbüchern bzw. Kirchenbuchduplikaten sowie Zivilstandsregistern des Detmolder Personenstandsarchivs Wanderungsbewegungen v.a. in den Heiratsbüchern nachgewiesen werden.

Reininghaus betonte jedoch, dass diese Quelle mit anderen Archivalien im Zusammenhang interpretiert werden müssen. Ein „records linkage“ und damit eine dezidierte Quellenkritik sind nicht zuletzt auch bei Egodokumenten erforderlich – ein Appell insbesondere an diejenigen Familienforscher, die ihre Ahnensuche fast ausschließlich auf Kirchenbücher stützen.

Auch *Relinde Meiwes*, Historikerin aus Berlin, verwies in ihrem geschlechterhistorischen Vortrag über „Arbeitsmigrantinnen um 1900“ auf sehr unterschiedliche Archive, in denen Biografien von Lehrerinnen, Krankenschwestern, Handwerkerinnen oder Dienstmädchen nachgespürt werden kann. Für die Erforschung von berufstätigen Frauen kommen nicht nur staatliche und kommunale, sondern z. B. auch Verbände-, Kirchen- und Ordensarchive sowie Oral-History-Projekte in Frage. Relinde Meiwes regte besonders die Familienforscherinnen an, nach ihren weiblichen Vorfahren zu fragen und sie näher kennen zu lernen: „Wir finden nur, wonach wir suchen“, so ihr Credo.

Jörg List, Dezernent der Bezirksregierung Detmold, holte die Zuhörerinnen und Zuhörer in die Gegenwart und Zukunft zurück. List referierte über Einbürgerungsvorgänge in der ‚lebenden‘ Behörde Bezirksregierung. Er richtete die Aufmerksamkeit auf die heutige Einwanderung nach Deutschland und speziell in die Region Ostwestfalen-Lippe. List legte dar, wie eine Einbürgerung verwaltungstechnisch erfolgt und welches Schriftgut damit – für die spätere Forschung – ‚produziert‘ wird.

Was heute die Einwanderung in die Industriestaaten ist, war im 19. Jahrhundert die Auswanderung nach Amerika. Gut fünf Millionen Menschen verließen im 19. Jahrhundert Deutschland und suchten neue Lebens-, Arbeits- und Wirkungsmöglichkeiten jenseits des Atlantiks. Einer der großen Auswandererhäfen war Hamburg, weshalb *Peter Gabrielsson*, Historiker und Archivar vom dortigen Staatsarchiv, die für die Auswanderungsforschung relevanten Bestände des Hamburger Archivs vorstellte: Neben den Passagierlisten sind insbesondere die Archivalien des Auswandereramtes, der Polizei-, Kriminal- sowie Gesundheitsbehörden für die Recherche nach emigrierten Vorfahren interessant. In seiner professionell und anschaulich aufbereiteten

Präsentation zeigte er auch, wie man online in der Datenbank des Projekts „Link to your Roots“ nach Auswandererfamilien recherchieren kann.⁶

Monika Minninger, stellvertretende Leiterin des Stadtarchivs Bielefeld, führte anschließend vom Staatsarchiv ins Kommunalarchiv. Monika Minninger eröffnete das gesamte Panorama der Auswanderung vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert, wie sie in westfälischen Kommunalarchiven dokumentiert ist. Amerika war nur eines neben vielen anderen Zielen: Stadtflucht im Mittelalter, Auswanderung nach Holland, nach Übersee, im 18. Jahrhundert etwa nach Ostindien, Militärlüchtlinge aus Preußen, politische Emigration nach 1848 oder Deportationen während der NS-Zeit waren weitere Migrationsphänomene, die in Militärbeständen, Heimatscheinen, Genehmigungsschreiben, Familiennachlässen oder Deportationslisten belegt werden können.

Friedrich Schütte, der als „Friedel“ bekannte Journalist, Sprecher des Amerikanetzes Westfalen, schloss mit einem schwungvollen Vortrag die zweite Sektion. Er stellte sein demnächst erscheinendes Buch „Westfalen in der Neuen Welt“ vor. In seiner Art, die Zuhörer mitzureißen, zeigte er, wie er in verschiedenen Netzwerken und Kontakten in die USA Informationen über Auswanderer zusammentrug und daraus seine ‚Heldengeschichten‘ schrieb. Auf welche archivalischen Quellen er sich dabei stützt, wurde jedoch nicht immer explizit.

Auch in der letzten Sektion (III) trafen zwei sehr unterschiedliche Referate aufeinander. Der Historiker *Thomas Kailer* (Universität Gießen) forderte in seinem Referat ‚Es bleibt ja in der Familie. Vertreibung und Integration im Familiengedächtnis von Heimatvertriebenen‘ das Publikum mit seinen methodischen Überlegungen zur Erinnerungsforschung heraus. Die aktuellen politischen Debatten über ein „Zentrum gegen Vertreibung“ sind nur ein Symptom für die gegenwärtige gesellschaftliche und psychologische Relevanz der Erinnerung an Vertreibung und Flucht, und zwar heute durch die Nachkriegsgeneration.⁷ Thomas Kailer stellte das Erinnern der Familien der politisch beeinflussten „Meistererzählung“ und den Erfolgsgeschichten in „offiziellen Erinnerungspraktiken“ gegenüber. In seinem beim Detmolder Sommergespräch in Auszügen vorgestellten Habilitationsprojekt geht er u. a. der Frage nach, wie in das Familiengedächtnis bestimmte Vorstellungen, Bilder und Metaphern des kulturellen Gedächtnisses einbezogen werden. Seine Forschung basiert im Wesentlichen auf narrativen Interviews.

Die Historikerin und historische Dienstleisterin *Simone Verwied* zeigte ganz praxisnah, wie man Vorfahren aufspüren kann, die vertrieben wurden. Am Beispiel der Vertriebenen aus dem Dorf Mischeny im ehemaligen Bessarabien zeigte sie verschiedene Stationen der Recherche, angefangen bei den Landsmannschaften und deren Archiven bis zum Bundesarchiv und besonders dem Berlin Document Center.

Als Rahmenprogramm boten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Staats- und Personenstandsarchivs mehrere Führungen durch das Archiv an. Für das 2. Detmolder Sommergespräch wurde eigens eine Führung zum Thema Ein- und Auswanderung erarbeitet. Beim Blick hinter die Kulissen konnten Beispieldokumente aus unterschiedlichen Beständen und Beständegruppen des Archivs vorgestellt werden. Auch hier wurde klar: Es genügt nicht, nur die Kirchenbücher, deren Duplikate, Zivilstands- und Standesamtsregister einzusehen. Weitere Recherchemöglichkeiten präsentierten darüber hinaus die westfälischen und lippischen Auswandererforscher im Internet: Die Seiten <http://www.lippe-auswanderer.de> enthalten inzwischen über 10.000 Einträge zu Emigranten nach USA. Auch <http://www.amerikanetz.de> ist ein informatives und interaktives Portal westfälischer Auswandererforscher.

⁶ S. www.linktoyourroots.hamburg.de

⁷ S. z. B. Internationaler Kongress „Die Generation der Kriegskinder und ihre Botschaft für Europa sechzig Jahre nach Kriegsende“ vom 14.-16. April 2005 in Frankfurt/M. (http://www.dggg-online.de/pdf/200504_internationalerkongress.pdf).

Über 80 Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen am 31. August 2005 nach Detmold. Angesichts des großen Interesses – viele Anfragen mussten aus Platzgründen leider abgewiesen werden – wurde für einen Tag das Archiv geschlossen. Dafür konnten aufgrund der erfolgreichen Veranstaltung neue Kundinnen und Kunden für das Staats- und Personenstandsarchiv gewonnen werden: Die historische Forschung – egal ob von Laien oder Wissenschaftlern betrieben – kommt auch trotz zunehmendem Online-Angebot nicht ohne die Archivalien und die Beratung im Archiv aus.

Auch im nächsten Jahr sollen dann schon beim 3. Detmolder Sommergespräch Verbindungen zwischen historischen Interpretationsansätzen, praktischen Tipps für die Familienforschung und quellenkundlichen Untersuchungen durch Archivarinnen und Archivare geknüpft werden.⁸

Bettina Joergens

Kontaktadresse:

Landesarchiv Nordrhein-Westfalen

Staats- und Personenstandsarchiv Detmold

Willi-Hofmann-Straße 2

32756 Detmold

Tel.: 05231/766-0

Email: stadt@lav.nrw.de oder bettina.joergens@lav.nrw.de

Internet: <http://www.archive.nrw.de>

Copyright

Arbeitsgemeinschaft außeruniversitärer historischer Forschungseinrichtungen
in der Bundesrepublik Deutschland e.V., 2005.

Kein Teil dieser Publikation darf ohne ausdrückliche schriftliche Genehmigung der AHF in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

AHF, Aldringenstraße 11, 80639 München

Telefon: 089 – 13 47 29, Fax: 089 – 13 47 39

E-Mail: info@ahf-muenchen.de, Website: <http://www.ahf-muenchen.de>

Empfohlene Zitierweise / recommended citation style:

AHF-Information. 2005, Nr.090

URL: <http://www.ahf-muenchen.de/Tagungsberichte/Berichte/pdf/2005/090-05.pdf>

⁸ Ich danke dem Protokollanten der Tagung Christian Weitling.